

Hubertus und Doktor Friedolin

Lustspiel
in drei Akten
von Peter Schwarz

© 2017 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Dieses Spiel darf nur mit der beim Kauf erteilten Genehmigung aufgeführt werden

Inhalt

Da nur ihr Ehemann, Friedolin Mausloch, seine Magenverstimmung für eine lebensbedrohliche Krankheit hält, nimmt Maria mit ihrer Nachbarin Roswitha am Landfrauenausflug teil.

Damit Friedolin aber nicht ganz allein bleibt, leistet ihm Roswithas Ehemann Hubertus Gesellschaft. Ihm gelingt es auch, nicht nur Friedolin schnell zu heilen, sondern in Friedolin erwacht der Wunsch, selbst als Doktor tätig zu sein.

Die Abwesenheit der Ehefrauen nutzen die zwei, die Wohnstube der Familie Mausloch in eine Praxis für alle Lebenslagen umzuwandeln und bald drängt sich die Kundschaft.

Eine um die Moral besorgte Adlige, eine hochschwangere junge Frau und der Dorfkasanova, der sich auf der Flucht vor dem eifersüchtigen Metzgermeister Taschenbeil befindet, fordern Friedolins vollen Einsatz. Als dann auch noch bei der jungen Frau die Wehen einsetzen spitzt sich die Situation für Friedolin weiter zu.

Zum Glück können Maria und Roswitha rettend eingreifen, so dass es schließlich doch noch für alle zu einem dreifach guten Ende kommt.

Bühnenbild

Wohnzimmer der Familie Mausloch, linke Tür zum Schlafzimmer, rechte Tür zur Küche, hintere Tür zum Ausgang, daneben ein Fenster. Einfaches Mobiliar

Spieldauer ca. 100 Minuten

Mitwirkende

Fünf männliche Spieler und vier weibliche Spielerinnen (ggf. 4 männliche Spieler, die Rolle des Michael Hummel und des Doktor Sonnenscheins kann von einem Schauspieler gespielt werden.)

Hubertus Hammer etwa 60 Jahre alt, gut befreundet mit seinem Nachbarn Friedolin

Roswitha Hammer etwa 55 Jahre alte, fleißige und brave Ehefrau

Friedolin Mausloch etwa 60 Jahre alt, Nachbar und bester Freund von Hubertus

Maria Mausloch dessen Ehefrau, etwa 55 Jahre alt, sehr resolut und bodenständig

Fritz Taschenbeil . etwa 40 Jahre alt, Metzgermeister, jähzornig und sehr eifersüchtig

Doris Taschenbeil . etwa 30 Jahre alt, hoch schwangere Ehefrau des Fritz Taschenbeil, sehr romantisch

Michael Hummel etwa 25 Jahre alt, Möchtegern Playboy

Elisabeth von Finkelbeiner . etwa 75 Jahre alt, Vorsitzende des Vereins für Tugend und Sittlichkeit

Doktor Sonnenschein Junger freundlicher Arzt

Hubertus und Doktor Friedolin

Lustspiel in drei Akten von Peter Schwarz

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt		Gesamt
Friedolin	63	83	38		184
Hubertus	41	59	51		151
Doris	0	47	23		70
Elisabeth	0	31	12		43
Fritz	0	25	12		37
Maria	29	0	4		33
Michael	0	14	19		33
Roswitha	13	0	1		14
Sonnenschein	0	0	2		2

1. Akt

1. Auftritt

Maria, Friedolin

Wohnzimmer der Familie Mausloch, Friedolin liegt leidend im Schlafanzug auf dem Sofa, Maria kommt von rechts aus der Küche mit einem Tablett.

Maria: So Friedolin, bald wird es dir besser gehen. Ich habe dir einen ganz guten Tee für deinen Magen gemacht.

Friedolin: Oh Maria, mir ist nicht mehr zu helfen, ich kann nur noch so vor mich hin siechen.

Maria: Jetzt trinke den Tee, und jammere nicht herum!

Friedolin *trinkt einen Schluck:* Pfui Teufel, was hast du denn da zusammengerührt. Diese kochende Abwaschbrühe kann ich nicht schlucken.

Maria: Nun lass dich nicht so hängen, das ist ein Anis-Fenchel-Tee aus der Apotheke.

Friedolin: Was für eine Mischung? Wahrscheinlich hat unser Apotheker, dieser Giftmischer, den Inhalt seines Staubsaugerbeutels in kleine Tüten abgefüllt. Der weiß, wie man aus Dreck Geld macht.

Maria: Unsinn, das ist etwas ganz natürliches...

Friedolin: Was ihr Frauen immer mit eurem „natürlich“ habt. Kuchscheiße ist auch natürlich und trotzdem nicht gesund.

Maria: ...und kuriert jedes Unwohlsein.

Friedolin: Unwohlsein, oh je, das ist doch kein Unwohlsein. Ich habe sicher eine ganz schlimme Krankheit. Vielleicht irgendwas aus Afrika, an dem sogar die Eingeborenen sterben. Da helfen keine Medizinmänner und schon gar nicht dieses unglaubliche Gebräu.

Maria: Wie willst du dich denn an einer afrikanischen Krankheit anstecken? Du bist doch in deinem ganzen Leben noch nie aus (*örtlichen Bezug einfügen*) hinausgekommen und deine weiteste Fernreise war bis jetzt der Schulausflug an den Bodensee.

Friedolin: Was weiß denn ich! Auf jeden Fall ist mir wahrscheinlich nicht mehr zu helfen. Meine Bauchdecke ist schon so hart wie Beton, das ist doch nicht normal.

Maria: Du hast heute Mittag fünf große Teller Erbsensuppe und zehn Bockwürste in dich hineingeschlungen und nur, weil du Angst hattest, dass ich meiner Mutter von den Resten etwas abgebe.

Friedolin: Nur aus reiner Sorge um die Gesundheit meiner lieben Schwiegermutter habe ich die ganze Suppe gegessen, weil Hülsenfrüchte für ältere Menschen gar nicht bekömmlich sind.

Maria: Das sieht man ja an dir.

Friedolin: Ich bin nicht alt.

Maria: Aber sicher und nicht nur was Hülsenfrüchte angeht.

Friedolin: Früher, da konnte ich zehn Teller Bohnensuppe essen und habe keinen Betonbauch bekommen.

Maria: Ja ja Friedolin, du wirst alt, irgendwann einmal schaffst du nur noch ganz normale Portionen. Man muss sich wirklich ernsthafte Sorgen um dich machen.

Friedolin: Oh Maria, bitte sei nicht so grausam zu mir. Ich sehe es ganz deutlich vor mir. Irgendwann werde ich wegen meiner Appetitlosigkeit noch zum Skelett abmagern.

Maria: Solang du mehr essen, als ich tragen kann, hat es noch viel Zeit mit dem Skelett.

Friedolin: Ich glaube, es wäre doch gut, wenn ich mich von meinen Nachbarn verabschieden würde.

Maria: Das trifft sich gut, Hubertus und Roswitha sind sowieso schon auf dem Weg hierher.

Friedolin *jammert:* Oh je, ein letztes Lebewohl für den kranken Nachbarn.

Maria: Quatsch, letztes Lebewohl, die Roswitha fährt mit mir zum Landfrauentag nach (*örtlichen Bezug einsetzen*) und Hubertus bleibt bei dir.

Friedolin *jammert:* Oh je, eine Wache am Bett des kranken Nachbarn.

Maria: So langsam machst du mich noch verrückt mit deinem kranken Nachbar-Gerede. Hubertus soll nur bei dir bleiben, weil ich Angst habe, dass du wieder die Küche anzündest, so wie im letzten Jahr, als du versucht hast, deinen Auflauf im Backofen mit Benzin zu flambieren.

Friedolin: Ach ja, das waren noch glückliche Zeiten.

Maria: Nun ich weiß nicht, außer der freiwilligen Feuerwehr von (*örtlichen Bezug einfügen*) hatte eigentlich niemand so richtig Spaß an der brennenden Küche.

Friedolin: Ja ja, besonders du konntest nicht so richtig lachen, als der Feuerwehrkommandant meinte, man müsste auch noch die Fliesen in der Küche von der Wand schlagen. Es könnte sich ja ein Schwelbrand dahinter verbergen.

Maria: Was glaubt denn der! Zu Hause bei seiner Frau wagt er es nicht, den Mund aufzumachen, aber meine schönen Küchenfliesen abschlagen, der war wohl zu oft mit seinem Kopf zu nah am Feuer. Der leidet doch wohl an Gehirnschrumpfung.

Friedolin *lacht:* Ja aber dem hast du gezeigt, wer in diesem Haus der Kommandant ist. Einen blitzsauberen Krawattenknoten hast du ihm aus seinem Feuerwehrschauch um seinen dünnen Hals gebunden. Respekt, Respekt, drei Stunden hat er mit seinem Taschenmesser an dieser Krawatte herumgesägt, bis er sie wieder los hatte.

Maria: Da siehst du Friedolin, du kannst ja schon wieder lachen.

Friedolin *jammert:* Oh je, das ist nur ein letztes Aufbäumen.

Es läutet.

Maria: Das werden Roswitha und Hubertus sein. Willst du nicht aufstehen? Ich gehe zur Haustüre und lasse sie rein. *Geht nach hinten ab.*

Friedolin *nimmt einen Handspiegel vom Buffet und versucht, sich diesen in den Hals zu schieben:* Oh je, ich glaube, mein Hals wächst zu.

2. Auftritt

Maria, Friedolin, Hubertus, Roswitha

Hubertus und Roswitha kommen mit Maria von hinten, Roswitha trägt einen Koffer, Hubertus ein dickes Buch unter dem Arm.

Roswitha: Grüß Gott Friedolin, ach du Armer, wie geht es dir denn so?

Friedolin: Oh frage mich nicht.

Hubertus: Schaust du nach, ob in deinem Magen schon wieder Platz für den nächsten Topf Erbsensuppe ist, oder warum steckst du dir den Spiegel in den Hals?

Friedolin: Oh Maria, wie kannst du nur aus meiner Krankengeschichte erzählen? Das ist meine Intimsphäre.

Maria: Erbsensuppe mit Würstchen ist genauso wenig intim wie deine Blähungen eine Krankengeschichte.

Roswitha: Ach was du hast Blähungen?

Hubertus: Das sieht man doch.

Friedolin: Ja ehrlich, an was denn?

Hubertus: Du hast so einen dicken Hals, oder gibt es wegen Überfüllung einen Erbsensuppenstau in deinem Bauch?

Roswitha: Und da du es genau wissen willst, schaust du jetzt mit dem Spiegel nach.

Friedolin: Oh Roswitha, ich glaube ich habe eine afrikanische Halskrankheit.

Hubertus: Au, hoffentlich ist das nicht ansteckend. Vielleicht sollten wir zur Vorbeugung ein Schnäpschen trinken.

Roswitha: Das würde dir so passen. Es gibt doch nichts, was dir nicht als Grund Recht wäre, einen Schnaps zu trinken.

Maria: Ach Roswitha sei froh, dass dein Ma noch Freude an etwas hat. Mein Mann ist selbst zum Schnapstrinken zu lasch.

Roswitha: Soll ich jetzt wirklich glücklich sein, dass mein Mann von seinem Schnapstrinken eine rote Nase bekommt wie Rudolf das Rentier.

Maria: Lieber Rudolf das Rentier als Friedolin das Weichei. Mein Mann taugt zu nichts mehr, nicht einmal verhauen kann ich ihn noch.

Hubertus: Maria, jetzt werde nicht sentimental, du hast jahrelang deinen Mann verhauen, obwohl er schwächer ist. Vielleicht fehlt ihm das sogar?

Roswitha: Ach rede doch keinen Blödsinn, Hubertus. Maria, du machst das schon richtig. Es ist leichter einem Geißbock das Stinken abzugewöhnen als einem Mann das Spinnen. Das war eine lange Erziehung, bis ich meinen Hubertus soweit hatte und schmerzlich, sehr sehr schmerzlich.

Maria: Du tust mir Leid.

Roswitha: Für meinen Mann, nicht für mich Maria.

Hubertus: Ja und außer deiner afrikanischen Halskrankheit, welche Beschwerden hast du sonst noch?

Friedolin: Einen Betonbauch, so zu sagen eine chronische Magenbetonitis. Wahrscheinlich unheilbar, das spürt man.

Maria: Quatsch Betonitis! Erbsensuppe mit Würstchen hat er im Unverstand in sich hineingeschaufelt. Dein Magen muss hervorragend sein, weil jedes andere menschliche Wesen hätte es nach der Portion in tausend Stücke zerrissen.

Roswitha: Ja, ja, unser Halbtoter, einen Appetit hat er wie der junge Frühling.

Friedolin: Oh ihr seid ja so herzlos, immer auf die Kleinen...

Hubertus: ...die nur einen Vater haben und das ist der Gesangsverein.

Maria: Jetzt ist es genug! Hubertus, bitte sei so nett und bleibe hierbei meinem Mann und du Friedolin du kochst nichts, das gefährlicher ist als ein Butterbrot und flambieren ist absolut verboten!

Friedolin: Gut, dann mache ich eine Eisbombe.

Maria: Ich glaube du hörst schlecht, Butterbrot, muss ich dir das auch noch aufschreiben?

Friedolin *kleinlaut:* War doch nur ein kleiner Spaß.

Maria: Wenn die Feuerwehr mit der Axt die Haustür öffnet, vergeht eben den meisten Menschen das Lachen.

Roswitha: Maria, wir müssen jetzt los, der Bus fährt in 10 Minuten. Also, wir kommen morgen Abend wieder, und ich bin echt gespannt, was ihr zwei anstellen werdet.

Maria: Roswitha, mir ist ganz mulmig. Ich weiß gar nicht, ob ich meinen Mann jetzt alleine lassen kann.

Roswitha: Aber dein Mann ist doch nicht allein, Hubertus ist doch bei ihm.

Maria: Meinst du, dass es dann besser wird, wenn die zu zweit sind? Ich denke eher, dass das Risiko verdoppelt.

Roswitha: Aber wegen Friedolins Gesundheit musst du dir wirklich keine Sorgen machen. Für deinen Mann gilt doch auch der alte Spruch: „Das ganze Jahr krank und doch keine Leiche!“

Friedolin: Ade mein Schatz. Geh nur, ich will deinem Vergnügen nicht im Weg stehen und mach dir keine Gedanken um mich.

Maria: Wer redet denn von dir, ich mache mir Sorgen um meine Küche.

Roswitha: Komm Maria, und dir Friedolin gute Besserung, vor allem für deinen Kopf.

Friedolin: Aber im Kopf fehlt mir doch gar nichts.

Roswitha: Doch, und das ist die einzige Stelle, wo dir wirklich was fehlt.

Maria und Roswitha nehmen ihre Koffer und gehen nach hinten ab.

3. Auftritt Friedolin, Hubertus

Friedolin: Ich glaube, ich lege mich gleich wieder hin und dann trinke ich den Anis-Fenchel-Kümmel-Tee von meiner Frau.

Hubertus: Jetzt setzt dich zu mir und dieses türkische Spülwasser wird vernichtet und nicht getrunken. *Schüttet den Tee in einen Blumentopf:* Und als nächstes räumen wir ganz ordentlich dieses muffelige Bettzeug weg. *Nimmt das Federbett und wirft es zur linken Tür hinaus:* So, klar Schiff auf der MS Friedolin.

Friedolin: Aber meine afrikanische Halsentzündung.

Hubertus: Da habe ich genau das richtige Mittel für dich. Mein zwei Stufenplan.

Friedolin: Aber nun machst du mich doch neugierig.

Hubertus: Stufe eins, die richtige Medizin. *Zieht eine Flasche Schnaps aus der Tasche:* Jetzt wollen wir doch einmal sehen, was stärker ist, so eine kleine hässliche afrikanische Halsbakterie oder mein guter Selbstgebrannter. *Schenkt zwei Gläser ein.*

Friedolin zögert: Ich weiß nicht, ob ich in meinem Zustand saufen darf.

Hubertus: Jetzt aber mal langsam, das sieht jetzt vielleicht so aus, aber das was wir hier tun, das ist nicht saufen, sondern eine innerliche medizinische Alkoholanwendung, so zu sagen eine Schnapsglas-Tinktur.

Friedolin: So so eine Trinkkur, ja denn, dann werde ich es doch versuchen.

Hubertus: So gefälltst du mir schon besser. *Beide trinken.*

Friedolin: Sag mal Hubertus, was schleppst du denn da für einen dicken Wälzer mit dir herum?

Hubertus: Was du da siehst ist die Stufe zwei, die wissenschaftliche Seite. Dieses Buch erspart dir jeden Doktor, das ist ein medizinisches Heimwerkerhandbuch für jedermann.

Friedolin: Kommen da auch die afrikanischen Sachen drin vor?

Hubertus: Da ist alles drin, was wehtut und eitert. *Blätter in dem Buch:* Da schau dir mal des an, Beulenpest das ist doch was. Wenn du das siehst, da freust du dich so richtig über das bisschen Fußpilz zwischen den Zehen.

Friedolin: Schau doch unter H wie Hals nach, was sie da schreiben.

Hubertus: Das haben wir sofort, da Hasenscharte, Hühnerbrust, also was es nicht alles so gibt. Mann oh Mann, hier - Hängebusen, boah Mann oh Mann.

Friedolin: Ich bin todkrank und du, du kuckst dir Sex-Schweinkram an! Geht 's noch?

Hubertus: Ich schau mir keinen Sex-Schwein-Kram an, weil ich ja hier praktisch als Doktor tätig bin. Friedolin das ist das Schöne dabei, es ist alles anders. Aus Schnaps wird Medizin und aus einem Hängebusen eine Wissenschaft. Friedolin, wir zwei haben den Beruf verfehlt. Arzt hätten wir werden sollen, das ist unsere wahre Berufung.

Friedolin: Ja meinst du wirklich, wir könnten uns mit dem Buch selbst kurieren.

Hubertus: Aber sicher. Ja denkst du, die Ärzte wissen immer alles auswendig? Niemals! Ist dir noch nie aufgefallen, dass die Ärzte bei der Behandlung immer mal zwischendurch aus dem Zimmer gehen? Jetzt weißt du auch warum.

Friedolin: Du meinst, die schauen auch im medizinischen Heimwerkerbuch nach?

Friedolin blättert im Buch.

Hubertus: Aber sicher. Du glaubst doch nicht, dass aus all den faulen langhaarigen Studenten plötzlich schlaue fleißige Ärzte werden.

Friedolin: Aha schau, ich habe meine Krankheit gefunden. Da steht es Symptome: Sehr starke Blutung, Verdickung der Adern, extremer Juckreiz. Oh Gott, was denn noch alles? Ich bin erledigt.

Hubertus: Friedolin, du bist in der falschen Spalte. Was du da liest gehört zu Hämorrhoiden und die sind am anderen Ende des Halses.

Friedolin: Dann lies du es mir vor, aber schone mich nicht.

Hubertus: Halsentzündung da haben wir es. Schluckbeschwerden und Anschwellen der Mandeln. Behandlung: Ausschaben, auspinseln, kühlen.

Friedolin: Meinst du wirklich, dass wir das selbst behandeln können?

Hubertus: Aber sicher, ich habe vorsichtshalber meinen Werkzeugkasten mitgebracht, der steht im Flur. *Holt den Werkzeugkasten.*

Friedolin: Na gut, wenn es sagst.

Hubertus *kommt von hinten mit einem Werkzeugkasten:* So und jetzt als Vorbehandlung noch eine kurze innere Anwendung.

Friedolin: Sollten wir nicht besser zur Sicherheit die Werkzeuge mit Schnaps desinfizieren?

Hubertus: Das ist nicht nötig. Aber weil es um die Sicherheit geht, ist es besser wir trinken zwei statt nur einem Schnaps.

Friedolin: Na ja, wenn es nicht hilft, schaden wird es nicht.

Hubertus schenkt ein, beide trinken.

Hubertus: So und jetzt setze dich auf den Stuhl und lege deinen Hals nach hinten. *Hubertus nimmt einen dicken Pinsel mit einem sehr langen Stiel aus dem Werkzeugkasten.*

Friedolin: Aber der Pinsel ist doch viel zu breit, mit dem kommst du doch nie in mein zartes Hälschen rein.

Hubertus: Das dehnt sich, du wirst sehen, mit ein wenig Schwung flutscht das rein wie nichts.

Friedolin: Aber der Stiel ist doch viel zu lang.

Hubertus: Für den Hals vielleicht, aber wenn wir schon gerade dabei sind, dann machen wir auch vorsorglich eine Behandlung gegen deine Hämorrhoiden. Auf die paar Zentimeter weiter rein, kommt es dann auch nicht mehr an. Das liegt quasi am Weg.

Hubertus schiebt Friedolin, der seitlich zum Publikum sitzt, den Pinsel am Hals vorbei.

Friedolin *würgend:* Hör auf, ich ersticke fast.

Hubertus: Fast erstickt ist wie fast schwanger. Knapp daneben.

Zieht den Pinsel aus dem Hals.

Friedolin: Ich bin nicht schwanger!

Hubertus: Bist du dir da sicher?

Friedolin: Aber Hundertprozent auch ohne dein schlaues Heimwerker-Buch.

Hubertus: Jetzt holen wir auch noch den Rest aus deinem Hals heraus. *Nimmt eine Abflussreinigerspirale aus dem Werkzeugkasten.*

Friedolin: Aber dieses Ding kommt nicht in meinen Hals.

Hubertus: Ich bin der Doktor.

Friedolin: Seit wann?

Hubertus: Wem gehört das Buch?

Friedolin: Deshalb bist du noch lange kein Doktor, und im Übrigen geht es mir schon viel besser.

Hubertus: Ehrlich, das ist ja toll. Das hätte kein Professor an einer Universität besser gemacht.

Friedolin: Und so billig.

Hubertus: Freu dich nicht zu früh, du hast meine Rechnung noch nicht gesehen. Du bist mein Privatpatient.

Friedolin: Nimmst du auch einen Krankenschein?

Hubertus: Für dich mache ich es auch gratis.

Friedolin: Ja da bin ich aber froh, und du wirst es nicht glauben, aber mein Hals ist wieder genauso dünn wie mein Bauch.

Hubertus: Meine Rede, Friedolin, wir sind die geborenen Mediziner.

Friedolin: Wir steigen in diese Branche ein. Du, ich und unser schlaues Buch, wir sind ein unschlagbares Team.

Hubertus: Und wie stellst du dir das vor?

Friedolin: Wir hängen ein Schild an die Haustüre.

Hubertus: Genau, Hubertus und Friedolin, Erste Hilfe Praxis für alle Lebenslagen.

Friedolin: Das ist meine Haustüre, da steht auf jeden Fall mein Name vorne.

Hubertus: Kein Problem, und auf unsere neue Karriere trinken wir noch einen klitze kleinen Desinfizierer.

Friedolin: Und ab morgen werden wir die Menschheit heile.

Hubertus: Oder ausrotten, das wird sich noch zeigen. Ich gehe jetzt nach Hause, aber morgen bin ich direkt nach dem Frühstück bei dir und dann richten wir unsere Praxis ein.

Friedolin: Du, ich habe eine Bitte. Könntest du mir das Gesundheitsbuch hier lassen? Ich würde gerne noch ein wenig darin studieren.

Hubertus: Aber nur, wenn du dir nicht wieder irgendeine neue Krankheit aussuchst. Soll ich dir vielleicht noch ein Tässchen von deinem türkischen Tee machen?

Friedolin: Ach Quatsch, Tee, ich bin doch nicht krank! Ein Viertel Wein brauche ich jetzt und dazu meine Ruhe. Wolltest du eigentlich nicht schon lange nach Hause gehen?

Hubertus: So, jetzt bist du der richtige Friedolin, unfreundlich und grantig. So gefälltst du mir schon viel besser. Adieu Friedolin. *Geht nach hinten ab.*

Friedolin: Ja ja, ist schon gut, bis morgen Hubertus. *Schenkt sich ein Glas Wein ein und blättert in dem Buch: Wo war das noch? Hühnerbrust... Hasenscharte... da Hängebusen lacht.* Mann oh Mann, sind das Dinger. Ich muss schon sagen, das Buch ist super, das werde ich jetzt ganz genau studieren.

Vorhang